

Wie stark ist die Ameise?

KRUSCHELS LESESTUNDE Irmtrud Wendling versteht die Kinder zu fesseln

Von
Kerstin Prosch

WIESBADEN. Das Feuer auf der Gänsewiese in der Fasanerie knistert ganz leise. Zum Wärmen hat es gestern niemand gebraucht. Der letzte Sommertag des Jahres verwöhnte die Gäste von Kruschels Lesestunde mit viel Sonnenschein. So machte es Klein und Groß natürlich noch viel mehr Spaß, den spannenden Märchen zu lauschen, die Irmtrud Wendling am Lagerfeuer vorlas.

„Wer ist der Stärkste?“, hieß gleich zu Beginn die entscheidende Frage. Während sich Eltern und Großeltern in der Sonne rekelteten oder genüsslich an

einem Eis schleckten, las Wendling die Geschichte vom kleinen Zaunkönig auf der Suche nach der Wahrheit in Sachen Stärke. Sichtlich überrascht vernahm am Ende einige Mädchen und Jungen, wozu die kleine Ameise alles fähig ist.

Auf einer der hinteren Bänke hatte es sich Eva Best mit ihrem Mann gemütlich gemacht. Das Paar aus Ginsheim-Gustavsburg ist mit Enkelin Kiara alle paar Monate in der Fasanerie. Eva Best gefällt die Anlage: „Da können sich Kinder richtig austoben.“ Eher zufällig bekam sie gestern mit, dass die Fasanerie und das Wiesbadener Tagblatt wieder zu Kruschels Lesestunde einluden.

Spontan ging das Trio hin und bereute die Entscheidung nicht. Eva Best zollte vor allem Wendling Lob. „Die macht das toll. Zumal es heute nicht einfach ist, Kinder zu fesseln.“ Best zeigte sich sogar überzeugt, dass die Mädchen und Jungen in einem geschlossenen Raum noch aufmerksamer und begeisterter gewesen wären. So wurden sie immer wieder vom regen Treiben in der Fasanerie abgelenkt.

Wendling verriet derweil den Kindern, wie das Eichhörnchen zu seinem gestreiften Fell kam. „Kenne ich gar nicht die Geschichte“, bemerkte eine Mutter. Das ist nicht verwunder-



Irmtrud Wendling liest den Kindern bei Kruschels Lesestunde Geschichten vor. Foto: RMB/Heiko Kubenka

lich. Denn Wendling bringt in die Fasanerie keine deutschen Märchen mit, welche die Kleinen längst in- und auswendig kennen. Stattdessen greift sie auf Märchen aus anderen Ländern zurück, die teilweise jedoch den deutschen sehr ähn-

lich seien. Während sie weiter las, wurden einige der Mädchen und Jungen langsam unruhig. Sie warteten auf die Fütterung der Fasanerie-Tiere im Anschluss an die Lesung.

Mit einem großen Wagen gefüllt mit Futtereimern ging es

schließlich los. Der Fischotter erkannte Wendling bereits an der Stimme und kam neugierig herbei – ebenso die Störche. Kein Interesse am Futter hatte dagegen der Platzhirsch. Er war damit beschäftigt, „seine Familie“ vor Rivalen zu beschützen.



KRUSCHEL

www.zeitungsmonster.de
Wiesbadener Tagblatt